

Mehr Abos für das grüne blatt:

✓ **Damit wir das grüne blatt besser kalkulieren können und um zumindest einen Teil der Herstellungskosten zu finanzieren, suchen wir weitere AbonnentInnen.**

Überleg doch, ob du das grüne blatt abonnieren möchtest und frag auch andere Leute danach. Den Abo-Schnippel findest du ganz hinten im Heft.

Vauses es immer geschafft Absprachen für Pipeline-Strecken und Ersatzansprüche auszuhandeln. Aber nicht im heutigen boomenden BC: Die Pipeline zerschneidet letztlich ein aktiv bewirtschaftetes Feld. Der Land Agent, ein früherer RCMP-Beamter, reichte Unterlagen beim "Mediation and Arbitration Board" (MAB) ein, der Körperschaft der Provinz, die für die Regelung von Streitigkeiten zuständig ist, ohne jemals zu erklären wo die Pipeline überhaupt langlaufen wird, sagt Vause.

Die Vauses betrachten das MAB, wie viele andere Farmer, als ein Standgericht, das Gasunternehmen auf Kosten der Farmer bevorzugt. Als der Land Agent, der das in Calgary ansässige Unternehmen "Spectra Energy" vertrat, dem MAB die Papiere einreichte, heuerten die Vauses einen Anwalt an und fuhren nach Grand Prairie in das Anwaltsbüro für eine Telefonkonferenz mit Vertretern von Spectra und dem MAB.

"In der Telefonkonferenz stellte sich jeder vor", erinnert sich Vause. "Als der Vertreter von Spectra sich vorstellte, sagte der Mediator [vom MAB], 'Oh, wie geht es dir Brian? Wir haben uns schon eine Weile nicht mehr unterhalten.' Der Mediator kannte ihn persönlich. Da hast du keine Chance."

Mit dieser Pipeline, die sie hierher setzen, stecke ich für immer in der Haftung", führt Vause fort. "Ich habe nie ein Papier oder irgendwas unterschrieben, aber ich bin trotzdem haftbar. Wenn ich drüberfahre und sie beschädige, bin ich verantwortlich."

Die Vauses erhielten 19.000 Dollar von Spectra als Schadensersatz für die Beeinträchtigung des Landes, was nicht einmal die Hälfte ihrer rechtlichen Kosten abdeckte. Tom Flanagan, ein Professor für Politikwissenschaften an der Universität von Calgary, stimmt den Farmern zu, die die Vorschriften unfair finden, und sagt, dass dies zu Feindseligkeiten gegen die Industrie in der Gegend führt.

"Vielleicht wäre ein Teil der Antwort [zum Umgang mit der Sabotage], die Gesetzgebung für Unternehmen so zu verändern, dass größere Entschädigungen für Inhaber von Bodenrechten gezahlt werden", schlägt Flanagan vor.

Gesetze weniger vorteilhaft für Ölunternehmen zu machen ist nicht einfach, besonders für Provinzen, die zunehmend abhängig von Petroleum-Einkünften sind. Ein Artikel im "Journal of Environmental Management" argumentiert, dass Alberta eine "1. Welt Gerichtsbarkeit" mit einer "3. Welt Analogie" in seinen laxen Umwelt- und politischen Vorschriften gegenüber der Ölindustrie sei. Farmer der Gegend sagen BC sei sogar schlimmer als Alberta, was erklären könnte, warum sich Ölförderanlagen in Rekordzahlen über die Grenze von Alberta nach BC bewegen.

"Die Regierung von BC hat einige ausgezeichnete Programme zur Anregung ihrer Wirtschaft und der Öl- und Gasaktivitäten in der Gegend", so Brian Lieveise von EnCada.

Aber Kritiker der gegenwärtigen Regelungen sagen, dass Gasunternehmen politische Unterstützung auf eigene Kosten kaufen können. EnCana zum Beispiel hat zwischen 2005 und 2008 255.470 Dollar an die regierenden Liberalen in BC gespendet. Die Liberalen haben im Gegenzug Gelder aus der Wirtschaftsförderung verwendet, um Straßen und andere Infrastruktur zu bauen, die primär die Gasförderung in der Region ermöglichen.

In einem Dutzend Interviews unterstützte nicht einer der Einwohner von Peace River

Rezension

Das Drechslerwerk

jhc Bei dem Standardwerk "Das Drechslerwerk" von Fritz Spannagel handelt es sich um ein scheinbar zeitloses Fachbuch für Handwerker und Interessierte am Drechseln. Auch bei diesem Buch ist es dem Verlag zu verdanken, dass trotz der überall einhaltenden Technisierung und Standardisierung und damit zusammenhängenden Qualitätsverlusten, ein solches Lehrbuch für wahres Handwerk erhalten bleibt. Spannend beginnt das Buch mit einem historischen Abriss der Drechseltechnik, welcher das Interesse und die Faszination des Lesers für ein so uraltes Handwerk anregt. Das darauf folgende Kapitel behandelt die Werkzeuge und Maschinen des Drechslers, deren Beschreibungen detaillierter wohl kaum sein könnten. Auch die allumfassende Behandlung von Handwerkzeugen sowie größeren Maschinen überzeugt in diesem Teil des Buches. Mit zahlreichen Illustrationen werden dann die verschiedenen Drehtechniken an der Drechselbank Schritt für Schritt erklärt. Hier helfen die verschiedenen Übungen und der Bezug der Techniken zu konkreten Werkstücken. Besonders mit Hilfe der Vorlagen am Ende des Buches ist dieses Kapitel überzeugend. Komisch nur, dass erst nach diesem Teil des Buches in den Werkstoff Holz eingeführt wird. Das hätte am Beginn des Buches sicherlich mehr Sinn gemacht. Dieses kleine Manko wird allerdings durch die Detailliertheit des Kapitels aufgewogen. Von den verschiedenen Holzarten und deren Eignung bis zur jeweiligen Behandlung, findet mensch hier alles was er oder sie über Drechsel-Holz wissen muss. Abgerundet wird die Materialkunde mit einer Einführung in weitere Werkstoffe neben dem Holz. Zum Beispiel: Horn und Speckstein. Sein Ende findet das Buch in der Beschreibung der verschiedenen Oberflächenbehandlungen. Leider fallen hier nicht ökologische Beizen und Lacke negativ auf. Enden tut das Buch mit einer Einführung in die künstlerischen und sozialen Zusammenhänge im Drechslerhandwerk, welche das Buch zu einem runden Ganzen werden lässt.

Insgesamt also ein Muss für Drechsel-Interessierte aber auch vor allem handwerkliche Praktiker die sich über das Drechsel-Handwerk weiterbilden möchten.

Fritz Spannagel: Das Drechslerwerk; Verlag Th. Schäfer, 2001; 320 Seiten, 1258 Abbildungen; ISBN 978-3-86630-937-1

